



Günther Letsch zeigt auch kabarettistische Fähigkeiten – einmal als Eugen und...



...einmal als Mathilde Freudigmann.

SZ-Fotos: Viola Steeb

Revierförster tritt als Zauberer und Jongleur auf

VERINGENSTADT-VERINGENDORF - Weit über die heimatischen Grenzen hinaus ist Förster Günther Letsch als Zauberer, Jongleur und Kabarettist bekannt. In seinem Programm für Kinder und Erwachsene kombiniert er Elemente der Clownerie, Pantomime und Comedy mit Zauber- und Jonglierkunststücken zu einer kurzweiligen Unterhaltung der Extraklasse.

Von unserer Mitarbeiterin
Viola Steeb

Wer schon mal Jonglierbälle in den Händen gehabt hat, weiß, wie schwierig es ist, sie in schneller Folge so zu werfen und zu fangen, daß keiner zu Boden fällt. Für Günther Letsch ist das kein Problem, er schafft das spielend, sogar mit brennenden Fackeln.

„Angelangen habe ich mit dem Jonglieren als Konzentrations- und Koordinationsübung für mich selbst“, erzählt Günther Letsch, „und da es mir Spaß gemacht hat, habe ich viel geübt und wurde immer besser. Daß ich damit jemals vor Publikum auftreten würde, kam mir dabei nie in den Sinn.“

Der Zufall wollte es, daß Günther Letsch in dieser Zeit einen alten Bekannten traf: Jürgen Seybold. Dieser wohnte zwischenzeitlich in Bronnen und hatte ebenfalls mit Jonglieren angefangen. Fortan wurde gemeinsam geübt.

„Irgendwann“, so Günther Letsch, „kamen wir auf die Idee, unser Können vorzuführen, denn eigentlich ist es doch schade, wenn wir nur für uns üben.“ So kam es zum ersten Auftritt. „Zu Beginn haben wir nur jongliert“, erinnert sich der Veringendorfer, „mit der Zeit hat sich dann ein ganzes Variété-Programm mit Clownerie, Zauberei, Jonglage, Pantomime und kabarettistischen Einlagen dar-

aus entwickelt, mit dem wir viel unterwegs waren.“

Seit zwei Jahren, nachdem Jürgen Seybold ins Profi-Lager übergewechselt ist, tritt Günther Letsch solo oder mit seinem siebenjährigen Sohn Jonas auf. „Natürlich war es am Anfang sehr ungewohnt, allein aufzutreten“, erläutert der Jongleur, „die gegenseitige Hilfe, wenn einer mal hängt, war plötzlich nicht mehr da. Das ist in der Zwi-

Porträt Jongleur, Zauberer

schenszeit kein Problem mehr. Durch meine Auftritte habe ich sehr viel an Selbstvertrauen gewonnen. Das habe ich auch bei meinem Sohn Jonas bemerkt. Seit Jonas mit mir auf der Bühne steht, hat er viel von seiner früheren Schüchternheit verloren.“

Seine Frau Bettina findet seine Nebenbeschäftigung auch gut, meint Günther Letsch, auch wenn er manch-

mal mit dem Kopf ganz wo anders sei und relativ wenig Zeit für die Familie habe. Jeder Auftritt ist nach seiner Meinung anders. Wie sich das Programm an jedem einzelnen Tag entwickelt, hinge sehr vom Publikum ab. Festgelegt ist nur der große Ablauf, der Rest ist Improvisation. „Je nachdem, wie die Reaktion des Zuschauers aussieht, entwickle ich mein Programm weiter“, verrät uns Günther Letsch. „Wenn mir beispielsweise eine echte Panne passiert, und die Leute finden das witzig, wird es bei der nächsten Show vielleicht als Gag eingebaut.“

Für mich sind meine Auftritte ein wichtiger Ausgleich für meine hauptberufliche Arbeit“, betont Günther Letsch, der in Bingen als Revierförster tätig ist. „dabei spielt mein Beruf aber keine Rolle, bei meinen Auftritten bin ich Privatmann.“

Engagements für Kinderprogramme zu erhalten, ist nach Ansicht von Günther Letsch wesentlich leichter. Bei einer Show für Erwachsene be-

steht für den Veranstalter ein weitaus höheres Risiko. Trotzdem hat er mit seinem Programm „Komede – Kugelfuhr – Geschwätz“, in dem er die beiden Originale Eugen und Mathilde Freudigmann spielt, ein schwäbisches Ehepaar, das sich bereitwillig und wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, über „Freiden und Leiden“ des täglichen (Ehe-)Lebens auslassen, viel Erfolg. Dies bewies er erst vor kurzem in Veringendorf, wo er vor vollem Hause in den Lebensräumen für jung und alt auftrat. Auch nach der zweiten Zugabe wollte ihm das begeisterte Publikum noch nicht ziehen lassen.

Sein Kinderprogramm heißt „Pippo, Peppino und der geheimnisvolle Koffer“. Für den Sommer – er gestaltet schon einige Jahre das Ferienprogramm auf der Burgvine Hornstein mit – hat er auch schon was in petto. Was, wollte er nicht verraten. Nur soviel: Es hat mit Gauklern, Fäkieren und Geschichtenerzählern zu tun und wird am 18. August in Hornstein zu sehen sein.